

Unsere Toten

Die seit längerer Zeit in ungewisser Sorge erwartete Nachricht liegt vor. *Alexandre Baillot* ist im 97. Lebensjahr am 1. April 1981 von uns gegangen. Der Name des bedeutenden Gelehrten wird für immer mit seinem großen grundlegenden Werk verbunden bleiben, dem Buch „*Influence de la philosophie de Schopenhauer en France (1860—1900)*“, Paris 1927, das ihn im Erscheinungsjahr bereits unserer Gesellschaft zugeführt hat. In dem halben Jahrhundert seiner engen, vertrauten Zugehörigkeit zu uns hat er seinem Werk eine ansehnliche Reihe ergänzender, weiterführender Beiträge für unser Jahrbuch folgen lassen. Auf unserer Pfingsttagung 1955 war er bei uns in Frankfurt, er sprach, die Ergebnisse seines Buches fortführend, über den Einfluß Schopenhauers auf das französische Denken der Gegenwart. Er zog, aufschluß- und anregungsreich, die Linie über Bergson hinaus bis zum französischen Existenzialismus, Sartre und Merleau-Ponty, Lavelle und Gabriel Marcel . . . (Veröffentlichung des Vortrags, 56. Jahrb. 1955, 25—31). Er ging in anderen Beiträgen den französischen Zeitgenossen und Kritikern Schopenhauers nach. Persönlichkeiten wie Anatole France, Renan, Rabeleis wurden Gegenstand seines forschenden Bemühens, aber auch die politischen Gedanken Richard Wagners. Dies alles stand im Zeichen der tiefen geistigen Verbundenheit über die Grenzen hinweg, von der er in den Tagen des Neubeginns nach schwerer Zeit in seinem schönen Aufsatz über die Lage und die Aufgabe unserer Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg (32. Jahrb. 1945—48, 225) gesprochen hat. Ein letzter kleiner Beitrag von ihm erschien im 48. Jahrb. 1967. Seither trat ein dunkles Schweigen zwischen uns, unterbrochen nur durch gelegentliche Freundesgrüße über seine Enkelin. Die Schopenhauer-Gesellschaft hat Baillot i. J. 1966 zum Ehrenmitglied ernannt. Die Stadt Frankfurt hat ihm auf meinen Vorschlag hin 1960 die Schopenhauer-Medaille der Stadt verliehen.

Nach langem schweren Leiden hat unser Freund Prof. Dr. *Karl O. Kurth* am 18. Mai 1981 im Alter von 70 Jahren uns verlassen. Er war einige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg zu uns gekommen und seither in vielseitig tätiger Mitarbeit uns verbunden. Seine Tatkraft und seine organisatorische Begabung kamen dem Wiederaufbau unserer Gesellschaft alsbald zugute, seinem Bemühen war u. a. die Auffindung mancher im Krieg verschollener Mitglieder zu danken. Bis Herbst 1976 verwaltete er das Amt des Schriftführers, wobei er seine dienstlichen und persönlichen Beziehungen mit glücklicher Hand für die Gesellschaft einsetzte. Er war an der Vorbereitung der Festschrift zum 75. Geburtstag des Unterzeichneten 1972 ebenso maßgebend beteiligt wie an der Vorbereitung des Besuchs von Bundespräsident Walter Scheel im Schopenhauer-Archiv am 1. Dezember 1976. Auch als Mitarbeiter unseres Jahrbuchs trat er gelegentlich mit Beiträgen aus seinem Arbeitsgebiet hervor. Er schrieb

über „Die Mitteilung im Licht der Philosophie Schopenhauer“ (45. Jahrb. 1964) und über „Die Interjektion als Mittel der Wortbildung“ (53. Jahrb. 1972) — es waren sprachphilosophische Untersuchungen im Hinblick auf die Philosophie Schopenhauers. Seine ordnende, zurechtsetzende Hand wird uns oft genug in Zukunft fehlen. Sein Handeln, seine innere Beziehung zu uns, war von einer unbeirrbaren menschlichen Güte, einer unantastbaren Treue geprägt — man wußte: es war Verlaß auf ihn. Auch das wird uns fehlen.

Erst nachträglich ist uns bekannt geworden, daß *Carmelo Ottaviano* am 23. 1. 1980 als 84jähriger in Terni gestorben ist. In der Zeit seiner akademischen Tätigkeit — er war Professor u. a. an den Universitäten Cagliari und Neapel — hat er zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, eine Kritik des Idealismus, die 1964 in 4. Auflage erschien, ein Buch über den Cartesianismus in Italien (1943), ein dreibändiges *Manuale di Storia della Filosofia* (1970—1972), in dem Schopenhauer in die Nachbarschaft von Kierkegaard und Leopardi gerückt wird: Correnti irrazionalistiche. Er war (1933) Gründer der Zeitschrift „Sophia“, die eine zeitweise enge Zusammenarbeit mit der Schopenhauer-Gesellschaft herbeiführte.

Auch vom Tode des Ven. *Anuruddha* (Dr. Rudolf Petri) am 7. November 1980 haben wir erst Monate später erfahren. Er erlag im Krankenhaus Numea in Neu-Kaledonien einem Gehirnschlag. Ven. Anuruddha war über vierzig Jahre lang buddhistischer Mönch, er lebte und lehrte in Badh Gaya (Indien), Japan, in Saigon und schließlich seit 1970 in Vung Tau am Südchinesischen Meer. Mitglied der Schopenhauer-Gesellschaft war er seit 1967. Er berichtete uns mehrmals über sein Leben und seine Lehrtätigkeit, er bat uns um Übersendung englischer Schopenhauer-Literatur, und wir erfüllten diese Bitte gern. 1976 geriet er in die Hände der Vietcong. Neun Monate brutaler Gefangenschaft zerstörten seine Gesundheit. Seine letzten Lebensjahre waren von einem unruhigen Wanderleben gekennzeichnet. Zeitweise war er in einem Altersheim in Hamburg untergebracht, er schrieb uns aus Kalifornien, wo er bei vietnamesischen Freunden lebte, dann kam er über Java, über Singapore nach Neu-Kaledonien, er war fast blind, fast taub und litt an einem schweren Magenleiden, und hatte doch die Hoffnung, in Numea noch einmal als geistlicher Betreuer von vietnamesischen Buddhisten wirken zu können. Er fand keine Unterstützung dafür. Er starb an dem Tag, an dem sein Rückflug nach Los Angeles gebucht war.

Kurz vor Redaktionsschluß dieses Jahrbuchs erreichte uns die Nachricht, daß Professor Dr. *Leopoldo-Eulogio Palacios* am 22. November 1981 im Alter von 69 Jahren verstorben sei. Die Trauerbotschaft kam mit einem Exemplar seiner letzten Veröffentlichung, der Übersetzung der „Vierfachen Wurzel“ Schopenhauers ins Spanische, über die wir in seinem letzten Lebensjahr mehrfach Briefe gewechselt haben, — er pflegte in einem vollendeten Französisch oder einem vollendeten Latein zu schreiben. (Ein Teil seiner Vorrede ist im 62. Jahrb. 1981 in Übersetzung wiedergegeben). Palacios war seit 1966 Mitglied unserer Gesellschaft, seit 1974 lebenslänglich, und seit 1972 Mitglied der Wissenschaftlichen Leitung, immer aufgeschlossen für unsere Arbeit und bis zuletzt ein treuer, verlässlicher Freund. ah